

Pst, brauchen Sie eine Atombombe?

Die Bundesrepublik - reich, offen und mit-tendrin - war schon immer ein beliebter Reiseort für Händler, Tändler und Ganoven. Wer etwas losschlagen will, tut es am besten hier, wo's zudem noch harte D-Mark und nicht etwa abwertungsverdächtige Liretten oder Pfündchen gibt. Auch scheinen die Käufer in spe hier besonders vertrauensselig zu sein. Sonst würde nicht eine nicht mehr ganz so große Tageszeitung im Aufmacher vermelden: 'Atomsprenkopf angeboten', angeblich aus GUS-Beständen. Plus je zehn Kilo Uran 235 und Uran 238.

Bei näherem Hinsehen durch die Bochu-

mer Staatsanwaltschaft, schmolz dieser Hort auf einige Gramm Cäsium 137 und Strontium 90 zusammen, strahlende Isotopen, die, wenn nicht richtig verpackt, hauptsächlich den Zuträger schädigen. 'Reisende Betrüger', notierte die Staatsmacht. Aber auch aus München wurden 'Atombomben' gemeldet - hatte doch dort die Polizei gleich 2,2 Kilo Uran in diverser Isotopenform, nämlich 234, 235 und 238, sistiert. Immerhin habe der Münchner Oberzöllner diese Menge gar als atombombenträchtig bezeichnet.

Unser wohlgemeinter Rat an alle Bastler lautet: caveat emptor. Wenn Ihnen jemand

Uran anbietet, weisen Sie U-234 und U-238 schon mal höhnisch zurück, denn beide taugen überhaupt nicht zur Bombenherstellung. 235 ist schon besser; das ist der Stoff, aus dem man Bomben macht - nachdem man 238, in dem es nur zu 0,7 Prozent enthalten ist, auf 95 Prozent-plus anreichert (sehr mühsam). Außerdem brauchen Sie nicht zwei, sondern über 20 Kilo. Noch ein Tip: Das Zeug sieht aus wie Stahl und wird bestimmt nicht auf einem Parkplatz verhökert. Die GUSinier mögen zwar verarmt sein, aber sie sind nicht verrückt.

jj